

17/18 - 8.91



Aus dem Südkreis

W. Siebert (05761) 2566 S. Reckleben (05763) 2535

Leese

Uchte



Glaubwürdigkeit

Jeder sollte zunächst vor seiner eignen Tür kehren. Diese Volksweisheit hätte auch Heinrich Bredemeier beherzigen sollen. Ausgerechnet er, der seit gut einem Jahrzehnt gegen die Umweltsünder von Münchehagen zu Felde zieht, den Behörden stets auf die Finger schaut und – zum Glück – nicht ruht, bevor Fehler ausgemerzt sind, betreibt auf seinem Grundstück eine ungenehmigte Müllkippe. Auch wenn das Erdreich noch nicht verunreinigt wurde, hätte doch er sich dieses Vergehen nicht leisten dürfen. Ganz im Gegenteil: Auch im privaten Bereich hätte Bredemeier Beispiel sein müssen.

Der Kommentar

Nun steht er am Pranger. Wie ein Bumerang werden ihn jetzt die Vorwürfe treffen, die er jahrelang gegen andere erhoben hat.

Und was noch schlimmer ist: Seine Glaubwürdigkeit leidet. Schade, hatte Bredemeier doch vor allem in jüngster Zeit trotz seiner unbequemen Art Anerkennung bei all jenen gefunden, die mit der Sicherung und Sanierung der Sondermülldeponie Münchehagen befaßt sind.

Marita Rinke

Umweltschützer entpuppte sich als Umweltsünder

Staatsanwaltschaft ermittelt jetzt gegen Heinrich Bredemeier

Rehburg-Loccum (mr). Von ihm hätte man das am wenigsten erwartet. Der Mann, der sich wie kein anderer um die Sicherung und Sanierung der Sondermülldeponie Münchehagen bemüht, entpuppte sich jetzt als Umweltsünder. Während Heinrich Bredemeier sich auf der Giftmülldeponie engagierte, verwandelte sich sein Garten in eine Müllkippe. Die Staatsanwaltschaft jedenfalls hat gegen ihn bereits ein Verfahren eingeleitet.

Bürger hatten die Beamten der Polizeistation Rehburg auf die ihrer Ansicht nach unhaltbaren Zustände auf dem Grundstück von Heinrich Bredemeier in Münchehagen aufmerksam gemacht. Als die Beamten sich vor Ort umschaute, trauten sie ihren Augen nicht. „Es war eine Katastrophe“, erklärte einer der zuständigen Beamten gegenüber der HARKE.

„Was wir vorfanden, war mehr als nur eine Ordnungswidrigkeit“, fügte er hinzu und schilderte auszugsweise, was dort alles lagerte: Alte Autowracks, die zum Teil schon von Unkraut zugewachsen waren und nach seiner Einschätzung schon Jahre dort gestanden haben müssen. Zwölf ausrangierte Waschmaschinen, einige davon in Einzelteile zerlegt. Auch zwei Heizöltanks, mehrere Autoreifen und etliche Metallteile waren dort nach Auskunft der Rehburger Polizei und des Kreisamtes für Wasser- und Abfallwirtschaft gelagert – illegal, wie sich herausstellte.

Die Polizisten befürchteten sogar, daß durch die unsachgemäße Lagerung der Abfälle – zum Teil handelte es sich um Sonderabfälle – eine mögliche Gefahr für die Umwelt ausgehen könne. Denn: „In den Tanks befanden sich verhärtete Reste von Heizöl.“ Und auch in den Motoren der Autowracks war nach Feststellung der Polizei noch Öl enthalten. Wie Frido Dieckmann vom Kreisamt für Wasser- und Abfallwirtschaft auf Anfrage mitteilte, sei es augenscheinlich jedoch bislang noch nicht zu einer Belastung des Erdreiches gekommen.

Dennoch machte sich Heinrich Bredemeier stafbar. Der Unrat sei auf die dafür zugelassenen Anlagen zu transportieren, erklärte Dieckmann. Damit habe Bredemeier nach Aufforderung des Landkreises Nienburg begonnen. Doch nach wie vor handele es sich

bei der Müllkippe in seinem Garten um eine „ungeordnete Abfallbeseitigung“, versicherte er gestern erneut.

Die Staatsanwaltschaft in Verden wurde informiert. Sie ermittelt jetzt gegen Heinrich Bredemeier wegen des Verstosses gegen die Paragraphen 326 und 327 – umweltgefährdende Abfallbeseitigung und unerlaubtes Betreiben von Anlagen. Diese Vergehen werden nach Auskunft des Gerichtes üblicherweise mit Geldstrafen geahndet, im Wiederholungsfall drohen sogar Freiheitsstrafen.

Parallel zu diesen Ermittlungen informierte ein anonymes Briefschreiber die Polizei, daß ein Mann mit einem Auto fahre, obwohl dieses schon nicht mehr TÜV-zugelassen sei, und im starken Maße Öl verliere. Bei den Ermittlungen stellte sich Polizeiangaben zufolge heraus, daß der besagte Mann Heinrich Bredemeier ist und der Wagen ihm gehört. Beim Parken stelle er sogar schon eine Wanne unter sein Auto, um das tropfende Öl aufzufangen, berichtete die Polizei.

Heinrich Bredemeier, der sich als „außerparlamentarischer Sanierungsberater“ bezeichnet, wollte zu den Vorwürfen konkret keine Stellung nehmen. Er meinte lediglich, daß ihm die Beseitigung des großen Risikos Münchehagen wichtiger gewesen sei, als der „optische Eindruck“ seines Grundstücks. Außerdem versicherte er: „Das Problem ist erkannt und wird gelöst.“



Von Unkraut überwuchert sind Autos und Waschmaschinen, die Heinrich Bredemeier (rechts) Polizeiangaben zufolge neben weiteren Unrat über Jahre in seinem Garten gelagert hat.

Umweltschützer Bredemeier fühlt sich wegen der Müll-Vorwürfe vorverurteilt

Er droht dem Kreis mit Dienstaufsichtsbeschwerde / „Will mich wieder den echten Problemen widmen“

Rehburg-Loccum (r). Bürger hatten die Polizeistation Rehburg auf ihrer Meinung nach unhaltbare Zustände auf dem Grundstück von Heinrich Bredemeier aufmerksam gemacht. Inzwischen liegen die Vorwürfe zur weiteren Prüfung bei der Staatsanwaltschaft in Verden. Heinrich Bredemeier hat sich als kritischer Bürger einen Namen gemacht, der die Dinge auf der Giftmülldeponie Münchehagen für die Arbeitsgemeinschaft „Bürger gegen Giftmüll“ beim Namen genannt hat und nennt. Nun ist er selbst ins Gerede gekommen – wegen Mülls auf seinem eigenen Grundstück. DIE HARKE berichtete am Sonnabend darüber. Darin und in der Kommentierung sieht Bredemeier eine Vorverurteilung und reichte uns folgende Stellungnahme ein, die wir unkommentiert abdrucken.

„Auf die Art bzw. die Intention des Artikels möchte ich hier nicht eingehen. Ich bedaure lediglich die hier ersichtliche Tendenz, die augenscheinlich verletzend wirken soll. Ich beschränke mich darauf, wesentliche Falschdarstellungen bzw. Halbwahrheiten richtigzustellen.

Im Artikel wird behauptet, die Staatsanwaltschaft ermittle gegen mich. Diese Behauptung ist unrichtig. Der leitende Staatsanwalt beim Landgericht Verden, Herr Popken, erklärte am 16. August auf meine telefonische Anfrage, es gäbe einen Vorgang, welcher eingetroffen sei, eine Wertung des Falles sei noch nicht vorgenommen worden, es solle das Urlaubsende des zuständigen Oberstaatsanwaltes, Herrn Wilhelm Kühnhold, abgewartet werden.

Der ermittelnde Polizeibeamte wird mit den Worten zitiert: ‚Es war eine Katastrophe.‘ Ich stelle dazu fest: Abgestellte reparierfähige Pkw und einige Materialien von z. B. Waschmaschinen können und dürfen mit dem Wort ‚Katastrophe‘ nicht betitelt werden. Hier sei an die anhaltende Diskussion von Sprachwissenschaftlern erinnert, welche bis heute uneinig sind, ob z. B. das Bersten des Dioxin-Kessels im norditalienischen Seveso 1976 mit seinen schrecklichen Folgen als ‚Katastrophe‘ bezeichnet werden dürfe oder ob es zur Rechtfertigung dieses Begriffes eines spontanen Sterbens Tausender von Opfern wie etwa im indischen Bophal bedürfe.

Im Artikel wird immer wieder der Begriff ‚Unkraut‘ angeführt. Ich stelle dazu fest: Weder nach meinem noch nach dem Verständnis geltender Rechtsprechung gibt es diesen Ausdruck. Dort, wo man nicht oder nur wenig in die Vegetation eingreift, stellen sich Wildkräuter (dazu gehören auch Brennesseln und wunderschöne Disteln) ein, welche eine Vielzahl von Kleinlebewesen nach sich ziehen, in meinem Falle z. B.

einzelne Erdkröten und eine große Anzahl von Weinbergschnecken.

Der Bericht erwähnt zwei ‚Heizöltanks‘. Dieses ist falsch. Es handelt sich um lediglich einen Tank, dessen Material für einen Warmwasserspeicher mit Sonnenkollektoren vorgesehen war, dieser Plan ist infolge der anonymen Anzeigen inzwischen aufgegeben worden.

Ich betone: Dieser Tank ist vollkommen leer. Die im Artikel erwähnten ‚verhärteten Reste von Heizöl‘ sind nach meinem Verständnis nicht möglich. Mir ist lediglich bekannt, daß Heizöl über die Luft natürliche Kohlenwasserstoffe bei höheren Temperaturen freisetzt. Mir ist nicht einmal bekannt, ob in diesem Tank ehemals sich Heizöl befunden hat. Die chemische Analyse liegt mir nicht vor.

Beruhigend ist zumindest, daß der Landkreisvertreter nicht sich zu der Behauptung hinreißen läßt, es sei eine Bodenbelastung eingetreten.

Es wird berichtet, der Landkreis habe ausgesagt, ich hätte mich dennoch strafbar gemacht.

Diese Behauptung ist unzulässig von einem ermittelnden zuständigen Fachbeamten in einem schwebenden Strafverfahren, bevor durch ein Gericht ein Urteil in dieser Sache gefällt wurde. Diese Behauptung zu diesem Zeitpunkt öffentlich zu propagieren, sehe ich als besonders verwerflich an. Ich beabsichtige deshalb, gegen Herrn Diekmann eine Dienstaufsichtsbeschwerde zu führen, es sei denn, er nimmt öffentlich diese Behauptung zurück.

In dem Artikel wird laufend von allen Beteiligten der Begriff ‚Unrat‘ verwendet.

Ich widerspreche dem. Es handelt sich z. B. bei Teilen von demontierten Waschmaschinen um Material, welches für andere Zwecke wiederverwendet wurde und wird (u. a. für Windrotoren). Die beim Zerlegen

ausgebauten, hochgiftigen PCB-haltigen Kondensatoren werden hierbei extra gesammelt und der Sondernüll-Sammelstelle zugeführt. Hier tritt also eine Umweltlastung im Vergleich zur Deponierung der Maschine ein, bei der Verhüttung von Schrott der gesamten Maschine verbrennt z. B. der Kondensator, es bilden sich noch giftigere Stoffe wie z. B. Dioxine und Furane.

Ich bitte die Redaktion, die Beurteilung in diesem laufenden Verfahren einem ordentlichen Gericht zu überlassen, diesem habe ich mich zu unterwerfen, das ist Gesetz in unserer Demokratie und dieses ist gut so. Eine öffentliche Vorverurteilung, wie sie nach meinem Verständnis hier stattgefunden hat, ist unserer Demokratie unwürdig.

Die Redaktion verwendet ein Foto, welches mittlerweile etwa vier Wochen alt ist und nicht dem derzeitigen Zustand entspricht.

Ich erachte dieses aus meiner Sicht als unzulässig aus folgenden Gründen:

1. Das hier abgebildete Fahrzeug ist bereits vor vier Wochen vom Grundstück entfernt worden.

2. Ich habe zu keiner Zeit mit Telefon und Schreibmaschine an dieser Stelle auf meinem Grundstück gearbeitet, vielmehr ist dieses Foto vor wenigen Wochen von der Autorin des Berichtes, Frau Marita Rinke, im Büro auf der SAD Münchehagen aufgenommen worden.

Es sei zum Schluß erwähnt, daß der zugegebene schlechte optische Eindruck auf meinem Privatgrundstück eine Verbesserung erfahren hat und weiterhin erfahren wird zur Verschönerung meiner ‚grünen Insel‘.

Ansonsten beabsichtige ich jedoch nicht, meine Zeit weiterhin mit dem hier behandelten leidigen Thema zu vertun.

Vielmehr werde ich mich wieder wie üblich den echten Problemen widmen, nämlich der ‚Katastrophe Giftmülldeponie Münchehagen‘. Hierbei ist unwesentlich, ob dieses dem einen oder dem anderen in den Kram paßt.“

20.8.91

Leserbriefe geben nicht immer auch die Meinung der Redaktion wieder, die sich Veröffentlichung und sinnwahrende Kürzungen vorbehält.

Leserbriefe zu dem Bericht vom 17./18. August 1991 „Umweltschützer entpuppt sich als Umweltsünder“:

Unverhältnismäßigkeit

Im Gegensatz zu einigen alten Waschmaschinen verursacht seit 1970 die Giftmülldeponie Mönchehagen erhebliche Schäden an der Umwelt und der Gesundheit der Menschen. Die Kosten der bis jetzt erfolgten Sicherung dieser Giftkippe übersteigen 13 Millionen Mark. Diese Gelder muß der Steuerzahler aufbringen, um die Fehler der Aufsichts- und Genehmigungsbehörden von damals notdürftig zu beheben.

Im Mönchehagen-Ausschuß bemühen wir uns, Lösungen zur Sicherung/Sanierung der Giftmülldeponie zu finden, die für unsere Region die größte Sicherheit vor weiteren Umweltschäden durch die Deponie bieten. Leider müssen wir uns in diesem Ausschuß immer noch mit den Personen auseinandersetzen, die als Behördenvertreter mitverantwortlich dafür sind, daß diese Giftmülldeponie so gefährlich werden konnte.

Soweit mir bekannt, hat DIE HARKE diese Personen bis jetzt nicht nach ihrer Glaubwürdigkeit befragt, wenn diese uns garantiert „sichere“ Deponiesanierungen vorgeschlagen haben. Bis jetzt haben wir den Eindruck, das genau diesen Behördenvertretern eher an ein Vertuschen eigener Fehler gelegen ist.

*Wolfgang Völkel,
Bürgerinitiative „Rehburg-Loccumer
Bürger gegen Giftmüll“*

„Verkehrte Welt“

Verkehrte Welt! Hier wird derjenige von hämischen Mitbürgern an den Pranger gestellt, der als einziger seit mehr als zehn Jahren sich für die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen und der unserer Kinder selbstlos einsetzt.

Das Vergehen bzw. das Verbrechen Mönchehagen – staatsanwaltschaftlich belegt vom Landkreis Nienburg über Jahre geduldet – ist von diesem Mann aufgedeckt und gestoppt worden. Es ist der Moment, daran zu erinnern.

21.8.91

Die Tatsache, daß die Abfallbehörde dieses Landkreises, tief verstrickt in Mönchehagen, den Ankläger gegen Heinrich Bredemeier stellt, kann ich – selbst vor dem Hintergrund der Giftmülltragödie – nur als infam empfinden.

Peter Heintze, Loccum

Glaubwürdigkeit nicht erschüttert

Ihr Artikel „Umweltschützer entpuppte sich als Umweltsünder“ vom 17. August 1991 und der dazugehörige Kommentar können nicht unwidersprochen bleiben.

Vor dem Hintergrund eines laufenden Verfahrens werden darin Behauptungen krimineller Tatbestände als Fakten dargestellt, die Sie zu einer Vorverurteilung Heinrich Bredemeiers veranlassen. Außerdem geht Ihnen das nötige journalistische Augenmaß völlig verloren, wenn Sie Herrn Bredemeiers verwilderten Garten mit einer der gefährlichsten Giftmüllkippen Europas ernsthaft in Beziehung setzen.

Heinrich Bredemeier genießt unser Vertrauen durch seinen jahrelangen Einsatz bei der Aufdeckung tatsächlicher Umweltverbrechen und Schlapereien der Behörden und aufgrund seines Kampfes für die Sanierung der Deponie. Wenn sein Grundstück nicht nach dem Geschmack einiger anonymer Anzeiger ist, so kann das seine Glaubwürdigkeit nicht erschüttern.

Ihre „Enthüllungen“ treffen nicht nur Heinrich Bredemeier, sondern alle Bürger und Umweltgruppen, die mit dem Problem der Giftmülldeponie Mönchehagen befaßt sind. So stellt sich die Frage, ob Einfalt oder Absicht die Feder geführt hat.

*Peter Thiele, BUND-Mitglied
im Mönchehagen-Ausschuß*

Zahlreiche positive Leistungen

Ein Garten ist keine Müllkippe für einen Haufen Geräte. Stimmt! Mindestens ebenso stimmt aber auch: ein Mensch ist keine Müllkippe für einen Haufen Ärger!

Darum geht es meiner Ansicht nach nicht an, Ärger über Heinrich Bredemeier so abzukippen, wie das am 17. August geschehen ist: stark übertrieben.

Gewiß müssen die Geräte aus seinem Garten verschwinden und ebenso das tropfende Öl bei seinem Auto. Im Blick auf diese Vergehen aber aus einem Umweltschützer kurzerhand einen Umweltsünder zu machen, ist rabiat. Es steht in keinem Verhältnis zu den zahlreichen positiven Leistungen, die Heinrich Bredemeier im zehnjährigen Kampf gegen die Giftdeponie in Mönchehagen erbracht hat.

Wer seit 1981 so hart gegen die schlimmste Bedrohung unseres Lebensraumes gekämpft hat wie Heinrich Bredemeier, verliert durch einen häßlichen Gerätehaufen und eine unnötige Ölspur trotzdem noch längst nicht seine Glaubwürdigkeit.

Wo das trotzdem behauptet wird, sollte auch dieser „Müll“ umgehend beseitigt werden. Dann tritt das gemeinsame Interesse an einem unvergifteten Lebensraum wieder stärker hervor. Und darum geht es doch eigentlich.

Dr. Klaus Pet...

Bürgerinitiative
Rehburg-Loccumer
Bürger gegen Giftmüll

Wolfgang Völkel
Münchehäger Str. 10
3056 Rehburg-Loccum

19. August 1991

An die HARKE

Lokalredaktion

Leserbrief zu dem Bericht vom 17/18.8.1991,
"Umweltschützer entpuppt sich als Umweltsünder"

Unverhältnismäßigkeit der Mittel

Im gegensatz zu einigen alten Waschmaschinen, verursacht seit 1970 die Giftmülldeponie Münchehagen erhebliche Schäden an der Umwelt und der Gesundheit der Menschen. Die Kosten der bis jetzt erfolgten Sicherung dieser Giftkippe übersteigen 13 Mill. DM. Diese Gelder muß der Steuerzahler aufbringen, um die Fehler der Aufsichts- und Genehmigungsbehörden von damals notdürftig zu beheben. Im Münchehagenausschuß bemühen wir uns, Lösungen zur Sicherung/Sanierung der Giftmülldeponie zu finden die für unsere Region die größte Sicherheit vor weiteren Umweltschäden durch die Deponie bietet. Leider müssen wir uns in diesem Ausschuß immer noch mit den Personen auseinandersetzen, die als Behördenvertreter mitverantwortlich dafür sind, daß diese Giftmülldeponie so gefährlich werden konnte. Soweit mir bekannt, hat die "Harke" diese Personen bis jetzt nicht nach ihrer Glaubwürdigkeit befragt wenn diese uns garantiert "sichere" Deponiesanierungen vor³²schlagen haben. Bis jetzt haben wir den Eindruck, das genau diesen Behördenvertretern eher an ein vertuschen eigener Fehler gelegen ist.

W. Völkel